

### Igelschutz in Deutschland - Ergebnisse einer Umfrage

Monika Neumeier, Lindau/B.

Im vergangenen Jahr versandten wir einen «Fragebogen zum Igelschutz in Deutschland» an 247 Adressen. Die Empfänger waren Igelstationen und Igelberatungsstellen. Wir schrieben aber auch Personen an, die z.B. in ihren Zuschriften an Pro Igel e.V. zu erkennen gaben, daß sie sich kontinuierlich mit Igelschutz und Igelpflege befassen und sich möglicherweise unter dem Begriff «Igelstation» einordnen lassen.

Nicht in die Fragebogen-Aktion einbezogen wurden die deutschen Tierschutzvereine, die ja in ihren Tierheimen teilweise auch Igel aufnehmen.

Die Adressen der Fragebogen-Empfänger wurden seit etwa zwanzig Jahren systematisch gesammelt und immer wieder aktualisiert, so daß die «Dunkelziffer», also die uns nicht bekannten und deshalb auch nicht angeschriebenen Igelstationen und Igelberatungsstellen sehr niedrig sein dürfte. Sie liegt sicher nicht über 10 %.

Insgesamt 121 Fragebogen, knapp die Hälfte, erhielten wir ausgefüllt zurück. Diese Datenbasis ist repräsentativ und dient als Grundlage für die Hochrechnungen.

Abgesehen von der Anzahl der in der BRD existierenden Stationen bzw. Beratungsstellen (Kasten 1) interessierte natürlich eine weitere Zahl ganz besonders: Wieviele Igel werden pro Jahr in Deutschland in menschliche Obhut genommen? Unsere Fragebogen-Einsender haben allein 6727 Igel stationär bzw. 3809 Igel ambulant aufgenommen. Das ergibt insgesamt 10 536 Igel (im Jahr 1995). Rechnet man diese Zahlen auf alle Igelstationen und langjährigen Privatpfleger hoch, addiert noch die geschätzte Zahl der Igel in Tierheimen und bei gelegentlichen, privaten Igelfindern, ergeben sich Werte wie in Kasten 2.

Selbst wenn die Anzahl der von Tierheimen und gelegentlichen Privatpflegern aufgenommenen Igel um (unwahrscheinliche) 100 % höher läge als geschätzt, kämen insgesamt nur rund 80 000 Igel pro Jahr in Menschenhand.

1

#### Wieviele Igelstationen und Igelberatungsstellen gibt es in der BRD?

(Hochrechnung)

<b>Igelstationen:</b>	<b>143</b>
<b>Beratungsstellen:</b>	<b>54</b>
<i>(Keine stationäre Aufnahme)</i>	

An dieser Stelle sei an die 500 000 Igel erinnert, die laut einer seriösen Hochrechnung von RWI pro Jahr auf Deutschlands Straßen überfahren werden. Die Zahl der Igel, die außerdem durch die Verarmung und Einschränkung ihrer Lebensräume an Hunger und Krankheiten sterben, die durch Gartengeräte tödlich verletzt, sich aus

Gruben, Schächten aller Art nicht mehr befreien können oder die durch Gift, Feuer, Beerennetze umkommen, kann niemand abschätzen.

Gegen diese brutale künstliche Auslese nimmt sich die Zahl der Igel, die durch den Einsatz tierliebender Menschen eine zweite Chance im Überlebenskampf bekommen, geradezu bescheiden aus. Ein beliebtes Argument mancher Kreise - die Pflege hilfsbedürftiger Igel in menschlicher Obhut sei ein Eingriff in die natürliche Auslese - ist damit voll und ganz entkräftet.

Die Pflege kranker und verletzter Igel ist zweifellos ein ethisches Gebot. So sehr es aber manchen Igelbetreuer schockieren mag - zur Arterhaltung können rein kurative Maßnahmen kaum beitragen. Allenfalls - so schrieb Manfred Schubert schon

2

**Wieviele Igel werden in der BRD pro Jahr zur Pflege aufgenommen?** (Hochrechnung)

<b>Von Igelstationen stationär gepflegte Igel:</b>	
<b>15.066</b>	
<b>Von Igelstationen ambulant versorgte Igel:</b>	<b>8.531</b>
<b>Von Tierheimen aufgenommene Igel (grobe Schätzung):</b>	<b>9.000</b>
<b>Von Privatpersonen aufgenommene Igel (geschätzt):</b>	<b>20.000</b>
<b>Summe (stark aufgerundet):</b>	<b>60.000</b>

3

**Ausstattung der Stationen**

<b>Nur Einzelboxen</b>	<b>57,0 %</b>
<b>Einzel- und Sammelboxen</b>	<b>37,5 %</b>
<b>Nur Sammelboxen</b>	<b>5,5 %</b>
<b>Winterschlafboxen</b>	<b>61,0 %</b>
<b>Freigehege</b>	<b>65,0 %</b>

1990 in seiner Arbeit «Ergebnisse mehrjähriger Freilandbeobachtungen [...]» „besteht die Möglichkeit, geschwächte regionale Populationen durch die in menschlicher Obhut überwinterten Tiere zu stützen.“

Das Ergebnis zeigt aber auch, wie enorm wichtig die Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf den Schutz und die Verbesserung der Lebensräume und die Aufklärung der Igelfinder über igelgerechte Gärten sowie die Minimierung der vielfältigen Gefahren ist.

Bisher in Sachen Naturschutz eher uninteressierte Zeitgenossen, die ein krank oder verletzt aufgefundenes Stacheltier in einer Igelstation vorstellen, begreifen auf einmal, daß auch sie in ihrer nächsten Umgebung zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Igel und andere Tiere beitragen können. Solch aufklärenden Artenschutz betreiben erfreulicherweise zunehmend mehr Igelstationen und -beratungsstellen.

Da die Pflege hilfsbedürftiger Igel hauptsächlich eine Tierschutzaufgabe ist, sollte man meinen, daß sich die 765 deutschen Tierschutzvereine mit ihren 380 Tierheimen (Quelle: Tierschutzjahrbuch 1997) entsprechend engagieren. Dies ist leider nicht der Fall:

Zwar nehmen etwa 40 % aller Tierheime Igel auf, aber nur knapp ein Fünftel dieser Einrichtungen wird in Bezug auf art- und fachgerechte Igelpflege von den Befragten positiv beurteilt.

4

**Finanzierung der Igelstationen und Igelberatungsstellen**

<b>Ausschließl. eigene Finanzierung</b>	<b>44 %</b>
<b>Finanzielle Hilfe durch Vereine</b>	<b>50 %</b>
<b>Finanzielle Hilfe durch Behörden</b>	<b>6 %</b>

Weitere Fragen galten der Ausstattung der Stationen. Platzmangel zwingt eine Reihe von ihnen dazu, die Igel auch in Sammelboxen unterzubringen. Diese sind keineswegs ideal, weil sie die Übertragung von Krankheiten begünstigen. Auffälliger Kot läßt sich nicht zuordnen. Auch kann eine gute Futteraufnahme nicht aus einem geleerten Schüsselchen geschlossen, sondern bloß durch Wiegen festgestellt werden. Nur 5 % der Stationen haben ausschließlich Sammelboxen, 37,5 % verfügen sowohl über Einzel- als auch Sammelboxen (Kasten 3).

Ein sehr wichtiges Kapitel für die Stationen und Beratungsstellen ist die Finanzierung der Igelpflege.

Nicht nur Einrichtung, Heizung, Strom, Wasser, Müllabfuhr und Telefon verschlingen viel Geld. Vor allem die Ernährung der Igel und ihre medizinische Versorgung sind teuer. Dennoch müssen nahezu alle Stationen und Beratungsstellen ihre Arbeit selbst finanzieren, wobei sie auf Spenden derjenigen, die ihre Igel dort abliefern, dringend angewiesen sind. Zwar gaben 56 % der Einsender an, von Igel-, Tier- oder Naturschutzvereinen bzw. Behörden unterstützt zu werden, jedoch sind diese Beiträge meist so gering, daß sie mehr den guten Willen zeigen, als wirklich ins Gewicht fallen (Kasten 4).

Uns interessierte auch, wer eigentlich die Arbeit in den Stationen und Beratungsstellen verrichtet. Wie nicht anders zu erwarten, handelt es sich meistens um ehrenamtliche Einfrau-, seltener um Einmannbetriebe. In der Hälfte aller Stationen und Beratungsstellen helfen außerdem Familienangehörige mit. Nur wenige haben Helfer außerhalb der Familie (Kasten 5). Urlaub oder Krankheit können sich die meisten Betreiber einer Igelstation nicht «leisten», sie haben niemanden, der für sie einspringt.

Da viele außerdem berufstätig sind und Familie haben, erstreckt sich die Arbeit in der Igelstation oder Beratungsstelle oft bis tief in die Nachtstunden hinein und zehrt massiv an der Gesundheit.

Mit «Nachwuchs» sieht es schlecht aus. Wird die Igelpflege aus Alters- oder Gesundheitsgründen aufgegeben muß die Station oder Beratungsstelle fast immer schließen, weil sich kein Nachfolger findet.

Trotz der enormen körperlichen, nervlichen und finanziellen Belastung sind 90 % der Igelbetreuer daran interessiert, sich weiterzubilden, Treffen zu besuchen und mit Gleichgesinnten zusammenzuarbeiten. Ein großes Echo fand auch unser Angebot, in eine Liste eingetragen zu werden (und diese dann selbst zu bekommen), um ratsuchenden Igelfindern von auswärts in Notfällen eine Igelstation oder Igelberatungsstelle in deren Nähe zu nennen.

5

**Wer arbeitet in den Stationen  
und Beratungsstellen?**

<b>Nur der/die Initiator/in</b>	<b>41 %</b>
<b>Mitarb. v. Familienangehörigen</b>	<b>50 %</b>
<b>Mitarb. v. externen Helfern</b>	<b>13 %</b>
<b>Mitarb. durch d. Tierschutzverein</b>	<b>5 %</b>